

Zur Geschichte des Rebenhüttli

Ernst Nüesch, Spurensucher | www.handsticklokal-balgach.ch

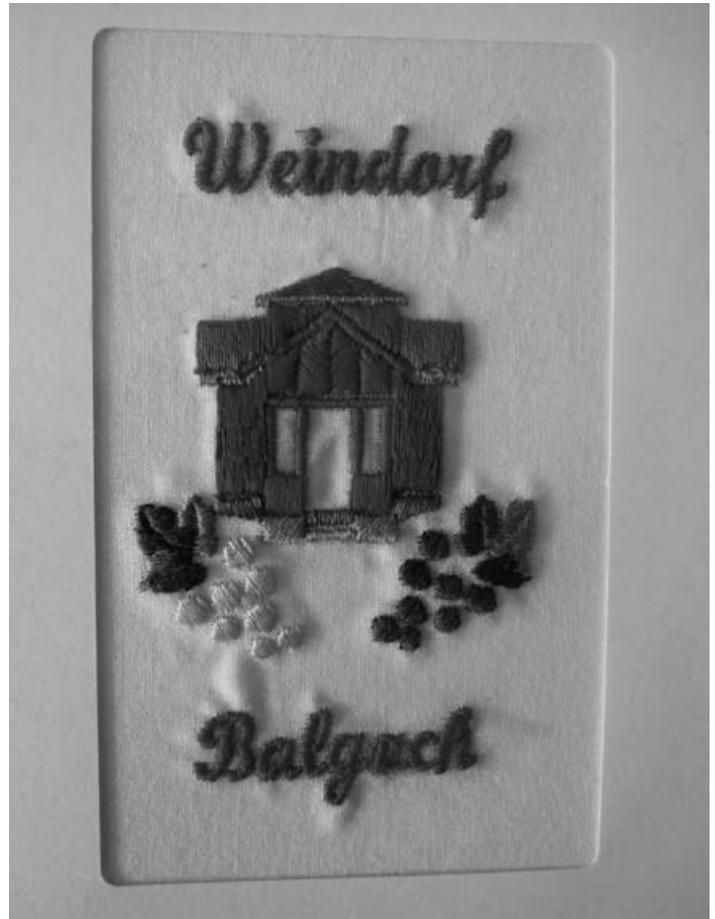
Ende 2012 brannte das Rebenhüttli nieder. Die Brandursache ist immer noch unbekannt. Balgach verlor damit eines seiner Wahrzeichen und eine mit vielen Emotionen verbundene Begegnungsstätte. Der Spurensucher schaut in die Geschichte der Hütte im Neusatz.

Im Mai 1903 überreichen einige Bürger dem Gemeinderat einen Betrag von 60Fr. Damit verknüpft ist ein Projekt, das die Initianten wie folgt vorstellen: Eine grosse Anzahl von Rebenbesitzern an der Rebengasse im Gebiet Halden und Neusatz möchte eine Schutzhütte erstellen. Der Kostenvorschlag betrage 258 Fr. Der Gemeinderat anerkennt die Notwendigkeit und erweitert das Vorhaben mit der Absicht, die in der Nähe liegende Quelle rationell zu fassen und einen Brunnen aufzustellen. Der Rat spricht einen Beitrag von 100Fr. an die Baukosten und sichert die Hälfte an die Kosten der Quellfassung zu. Der Verwaltungsrat der Ortsgemeinde will sich mit 200 Fr. am Projekt beteiligen. Er macht aber den Vorbehalt, dass die Ortsgemeinde für den zukünftigen Unterhalt nicht einstehe. Auch erwarten sie, dass der Gemeinderat die Ausführung übernimmt. Der Gemeinderat würdigt einerseits die Absicht der privaten Kommission, zweifelt andererseits an einer befriedigenden Ausführung. Weil der vorgesehene Bauplatz eine «prächtige Aussicht» biete, müsse eine «die Umgebung ästhetisch verschönernde Hütte errichtet werden». Gleichzeitig müsse sie den «Bedürfnissen eines gegen Unwetter Schutz suchenden Publikums» entsprechen. Der Gemeinderat übernimmt die Leitung des Projektes gegen Überlassung des privaten Beitrages und desjenigen von der Ortsgemeinde. Die Behörde lässt bei Emil Mätzler, Zimmermann, einen Plan und die Kostenberechnung für eine pavillonartige Hütte anfertigen.

Dieser Plan stösst anscheinend nicht auf Zustimmung. Denn kurz darauf legt der eben gewählte Gemeinderat Ernst Schmidheiny einen neuen Plan für eine Schutzhütte auf, der zur Ausführung angenommen wird, obwohl sich die Erstellungskosten um 100Fr. höher stellen.

Im Januar 1904 wird der Auftrag zur Aufstellung der Schutzhütte im Konkurrenzverfahren an Zimmermeister Mätzler vergeben. Im Preis von 780 Fr. sind die Flaschner (Spengler)- und Decker (Dachdecker)arbeiten eingeschlossen. Nicht inbegriffen sind hingegen die Betonarbeiten, die an J. Schmidheiny & Söhne übertragen werden.

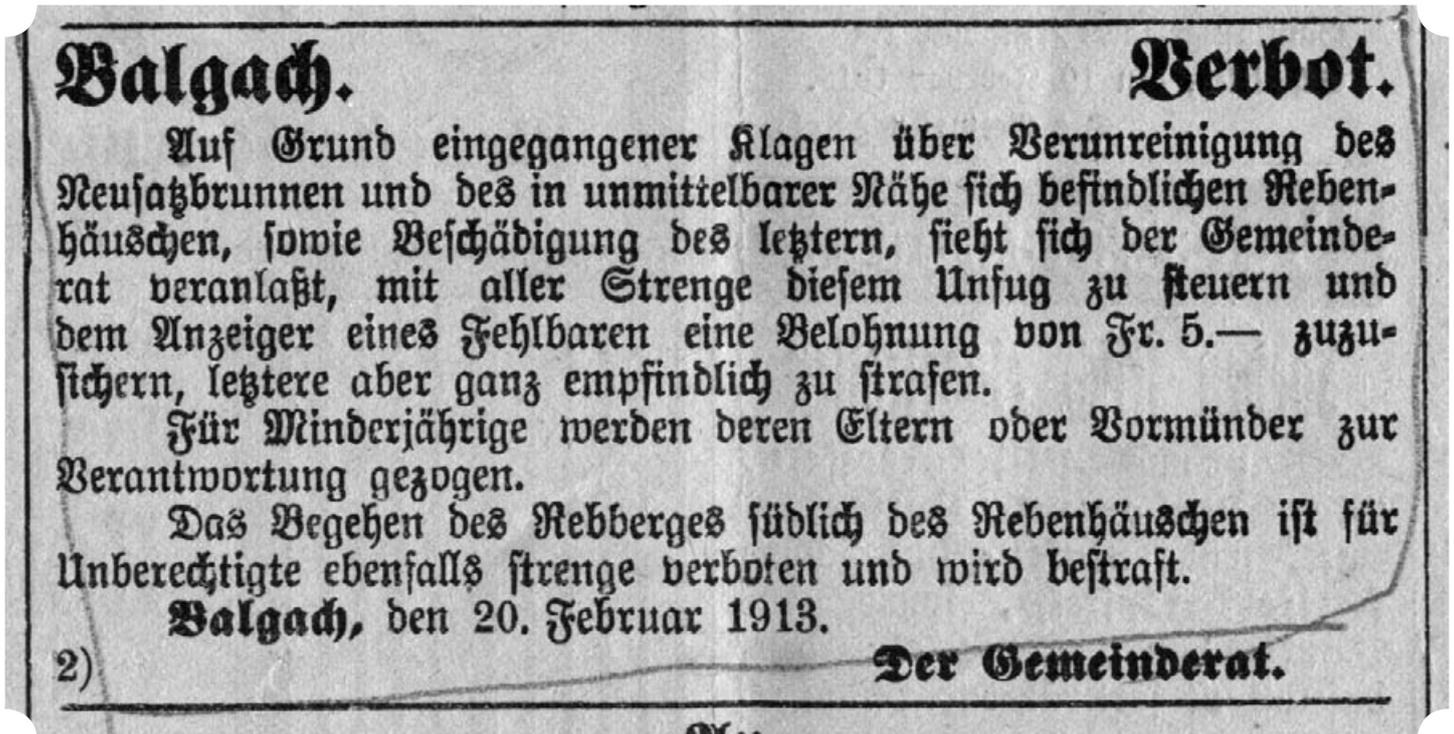
Zur besseren Platzierung der Hütte wird ein Streifen Reben erworben. Damit steht dem Baubeginn nichts mehr im Wege. Im März/April 1904 ist die Schutzhütte an der Rebengasse zur Benutzung bereit.



Gestickt auf der Handstickmaschine im Museum Altes Rathaus.



Zimmermeister Mätzler wird dem Arbeitsfortschritt entsprechend in fünf Tranchen entschädigt. Schmidheiny erlässt ein Drittel seiner Material- und Arbeitskosten von rund 250 Fr. Im Grundbuch ist die Politische Gemeinde als Besitzerin



eingetragen. Die Schutzhütte im Neusatz wird mit 1000Fr. Versicherungswert im Assekuranzbuch eingetragen.

Mutwillige Beschädigungen, unsittliche Sprüche

Schon 1912 muss die Hütte wegen Verwitterung gestrichen werden. Es ist anzunehmen, dass die Schirmwände einen gräulichen Anstrich erhielten.

In den aufgespürten Dokumenten der folgenden Jahrzehnte geht es immer nur um eine Sache: Den Unterhalt der Schutz-

hütte, meistens als Folge von mutwilligen Beschädigungen. 1923 werden halbwüchsige Knaben für die Täter gehalten, ohne dass man ihnen habhaft werden konnte. Man will in Zukunft ein wachsames Auge auf die Unterkunftshütte halten. 1931 wird den vorläufig nicht ausfindig gemachten Tätern einmal mehr mit Kostenfolge und empfindlicher Strafe gedroht. Lehrer Sonderegger macht 1946 beim Gemeinderat die Anregung, das Rebenhäuschen von den Verunreinigungen und anstössigen Aufschriften zu reinigen. Die Wegmacher übernehmen die Aufgabe und kontrollieren von nun alle 14 Tage die Ordnung. In Zukunft sollen Schmierfinken bestraft werden. 1958 weiss der Verkehrsverein, dass sich die Klagen gehäuft hätten, «weil das Innere des Rebenhüttleins mit Sprüchen verziert (!) sei, die auf die Jugend nicht gerade den besten Einfluss ausüben» würden. Vier Jahre vorher müssen das Dach und Dachrinnenteile repariert werden. Diesmal kennt man die Verursacher des Schadens. In Folge von Sprengarbeiten beim Bau des neuen Reservoirs im Hüm-

Denkmalpflegerische Beurteilung

Der kantonale Denkmalpfleger B. Boari beschrieb und beurteilte 1993 das Rebhüttli im Inventar der Kulturobjekte von Balgach wie folgt (auszugsweise): Gegen Süden offene Gartenlaube mit kreuzförmigem Grundriss. Trägt ein Zelt Dach. Dient als Unterstand und geselliger Treffpunkt der Rebleute. Es ist ein schützenswertes Objekt von mehrfacher Bedeutung: Ortsbild, hist. Substanz, historisch und kunsthistorisch.

«Rebenhüttli ist ehemaliges Tramhüttli (aus Berneck)»

Diese Aussage hört man da und dort. Sie stimmt nicht, wie im Artikel nachgewiesen wird. Man findet zwar bei freistehenden Kleingebäuden des Nahverkehrs vereinzelt die Gartenlauben-Architektur. Es ist unwahrscheinlich, dass kurz nach Inbetriebnahme der Strassenbahn Altstätten-Heerbrugg-Berneck (1897) ein Tramhüttli, aus welchem Grund auch immer, abgebrochen werden musste.

Quellen:

Gemeinderatsprotokolle 1913 bis 1985

Assekuranzbücher

peler fielen Steinbrocken auf das Hüttli. Die Kosten werden dem Wasserwerk oder dem Unternehmer Carnier belastet. 1984 passt der gemeinderätlichen Rebbaukommission der Zustand des Rebenhüttleins nicht. Sie beantragen beim Gemeinderat eine Instandstellung und hoffen, dass nachher keine oder mindestens weniger Beschädigungen zu erwarten sind. 1985 erfolgt die Sanierung: An Maurer, Spengler, Maler und Zimmermann werden Aufträge für total 14'860 Fr. vergeben, obwohl im laufenden Budget weniger als die Hälfte vorgesehen ist. Jetzt erhält das Rebenhüttli sein bekanntes Aussehen mit der weinroten Bretterfassade.

Anmerkungen: Die Bezeichnungen für die Baute und die örtliche Lage stammen aus den Dokumenten. Wörtlich zitierte Stellen stehen in Anführungs-/Schlusszeichen.

Weitere Inserate von 1913 findet man jeden Monat auf www.handsticklokal-balgach.ch.

Zum 80. Geburtstag von Jakob Nüesch



Seit kurzer Zeit liegt auf der Gemeinderatskanzlei ein 90seitiges Büchlein mit dem Titel «Weggefährten» auf, herausgegeben von der Academia Engelberg. Gewidmet ist die Schrift Prof. Dr. Dr. h.c. Jakob Nüesch zu seinem 80. Geburtstag. Wer ist Dr. Jakob Nüesch? Er wurde 1932 als Bauernbub in seinem Heimatdorf geboren. An der ETH Zürich studierte er Agronomie und dissertierte in Mikrobiologie und Phytopathologie. Nun begann seine wissenschaftliche Tätigkeit in der Pharmaforschung, die ihn nach Basel führte. 1972 habilitierte Nüesch an der dortigen Universität. 1990 wurde er zum Präsidenten der ETH gewählt, was ihn zum höchsten Schulrat der Schweiz machte. Hier prägte er einen bedeutenden Abschnitt in der Entwicklung der wissenschaftlichen Arbeit. Nach seinem Rücktritt 1997 wurde Nüesch in vielen Gremien tätig, so u. a. als Mitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), der Eidg. Ethikkommission für Gentechnik im ausserhumanen Bereich.

In persönlichen Aussagen beschreiben einige Weggefährten Nüesch u.a. so: .: Der feine Humor, der träge Schalk / Er kann und will seine bäuerliche Abstammung ...nicht verleugnen. / Seine narrative Ader bettete jede Idee ins historische oder soziale Umfeld. / Seine Motivation und positive Einstellung waren ansteckend. / Scientist – Educator – Entrepreneur – Humanist – Swiss Citizen – Friend. / Dieser jedes falsche Pathos zurückweisende, weltoffene, wertbewusste und feinfühlig Mensch war ein grossartiger Weggefährte.

Der Spurensucher – und mit ihm viele Balgacherinnen und Balgacher – gratulieren Jakob Nüesch nachträglich herzlich und wünschen ihm alles Gute.

Quellen: Galliker, Dominique, Dr.: Weggefährten. Jakob Nüesch zum 80. Geburtstag. Herausgeber: Academia Engelberg.

www.ethistory.ethz.ch